

# Christoph Merians ehemaliger Sommersitz in Brüglingen



Karin Rey

Die Merian-Gärten, so wie sie sich uns heute präsentieren, wurden im Wesentlichen von Christoph Merian-Burckhardt (1800–1858), dem grossen Stifter Basels, geprägt. Dabei blickt der Ort auf eine längere Geschichte zurück.

## Allemannischer Hof, Heilbad und Sommerresidenz

Wie Ausgrabungen und die Endung «ingen» zeigen, war Brüglingen bereits in allemannischer Zeit besiedelt. 1259 wird die Mühle in Unter-Brüglingen erstmals erwähnt und um 1593 eine dortige Heilquelle, die noch bis ins 18. Jahrhundert genutzt wurde.

Seit dem 17. Jahrhundert in den Händen verschiedener Besitzer, wurde das Gut 1811 von Christoph Merian-Hoffmann (1769–1849),

dem Vater unseres Stadtmäzens, erworben, und fortan verbrachte die Familie dort die Sommermonate.

Dabei entdeckte der junge Merian seine Passion für die Landwirtschaft. Nachdem er zuerst eine kaufmännische Lehre absolviert hatte, liess er sich, für einen Basler Patriziersohn eher ungewöhnlich, von 1818 bis 1821 an den damals bekannten Instituten in Hofwyl bei Münchenbuchsee sowie an der Akademie von Hohenheim bei Stuttgart zum Landwirt ausbilden.

## Ein feudales Hochzeitsgeschenk

Als Merian 1824 die damals 18-jährige Margaretha Burckhardt (1806–1886) heiratete, erhielt das Paar das Brüglinger Gut, dessen Landbesitz 56 Hektare umfasste, als Hochzeitsgeschenk. 1858, als er starb, bildete es den Kern eines Grundbesitzes von 311 Hektaren, vom Bruderholz bis zum Gellert reichend. Ob er sich, wie oft behauptet, selber landwirtschaftlich betätigte, kann nicht wirklich belegt werden.

## Vorder-Brüglingen entsteht

Ab 1837 liess Merian drei Ökonomiegebäude in Vorder-Brüglingen, erstaunlicherweise von den damaligen Stararchitekten Melchior Berri (1801–1854) und Johann Jakob Stehlin (1803–1879), errichten. Die ehemals als Kut-

schenmuseum verwendete und sich zur Zeit im Umbau befindende Scheune entstand 1905 und ersetzt diejenige von Stehlin, die abbrannte.

Eine Kastanienallee führt von Vorder-Brüglingen zu der auf dem Hügel gelegenen Villa in klassizistischem Stil. An den Hängen rechts davon wuchsen noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts Reben.

## Villa Merian – im Kern ein barockes Landschlösschen

Im Kern handelt es sich bei dem ehemaligen Herrenhaus nach wie vor um das barocke Landschlösschen, welches der damalige Besitzer, Alexander Löffel, 1711 erbauen liess und das von einem späteren Besitzer Johann Jakob Thurneysen Anfang des 19. Jahrhunderts im Stil des Frühklassizismus umgebaut wurde. Nur ein Jahr vor seinem Tod 1858 beauftragte Merian Johann Jakob Stehlin mit einem weiteren Umbau, wobei es ihm vermutlich im Wesentlichen darum ging, das Haus für seine Frau bequemer und luxuriöser zu gestalten. Diese sollte ihn um 28 Jahre überleben. Dabei musste sich Stehlin mit einer Ummantelung und Kaschierung des alten Mauerwerks mittels Verputz, Stuck und Gusseisen begnügen. Auch bezüglich der Innenräume beklagte sich Stehlin, dass der Bauherr ausnehmend bescheidene Lösungen verlangte. Die Ausstat-



Birs bei St. Jakob, um 1750, Emanuel Büchel, Aquarell, aus: K. M. Tanner, Emanuel Büchels Basel um 1750, 2017, S. 71. Links, jenseits der Birs, Brüglingen mit dem barocken Schlösschen.



Vorder-Brüglingen, Pächterhaus, erbaut 1839 von Melchior Berri. Foto Karin Rey



Villa Merian @ Bildarchiv Kantonale Denkmalpflege Baselland.



Villa Merian, Gartenseite @ Bildarchiv Kantonale Denkmalpflege Baselland.

tung sei jedoch, gemäss Schilderungen zeitgenössischer Besucher, von fürstlicher Pracht gewesen.

### Der englische Landschaftsgarten

Von der rückwärtigen Gartenhalle blickt man auf den englischen Landschaftsgarten mit

dem Seerosenteich, wie er vermutlich Anfang des 19. Jahrhunderts von Thurneysen in Auftrag gegeben und von Margaretha Merian-Burckhardt vollendet wurde. Noch immer steht im hinteren Teil der Gedenkstein, den Christoph Merian-Hoffmann für seine Tochter Susanna Forcart-Merian (1798 – 1823) hat-

te aufstellen lassen, die im Alter von knapp 25 gestorben war.

### Unter-Brüglingen, wo alles begann

Unter-Brüglingen, dessen Kern die 1259 erstmals erwähnte, im 16. Jahrhundert neu erbaute

Fortsetzung Seite 17



Decke Boudoir im Pariser Stil des Second-Empire. Foto Karin Rey.



Gedenkstein für Susanna Forcart-Merian in der Parkanlage. Foto Karin Rey.



Mühle 2005 @ Bildarchiv Kantonale Denkmalpflege Baselland.



Orangerie 2014 @ Christoph Merian Stiftung / Kathrin Schulthess.



Villa zur Zeit der Nutzung als Erholungsheim @ Bildarchiv Kantonale Denkmalpflege Baselland.

te und 1777 umgebaute Mühle bildet, ist umgeben von Pächter- und Ökonomiebauten, die durch die verschiedenen Besitzer mehrfach angepasst wurden. Das an den Hang gebaute Gärtnerhaus gegenüber der Mühle entstand 1824 unter Merian. Auch eine Tabakstampfe mit Öltrotte werden erwähnt. Die Wagenremise wurde um 1850, ebenfalls von Melchior Berri, erbaut.

### Eine Orangerie für Pflanzen aus aller Welt

Die Orangerie jenseits der Gartenanlage, ebenfalls von Berri errichtet, diente zur Überwinterung der insgesamt 670 Topfpflanzen, die während der warmen Monate die Umgebung der Villa zierten.

Vom damaligen Gärtner Martin Zipfel existiert noch ein Inventar, welches Pflanzen sowohl aus dem Mittelmeergebiet, aus Vorder- und Ostasien, Afrika, Australien und Neuseeland verzeichnet. Der Garten war der ganze Stolz des Ehepaars Merian.

### Familientage unter Margarethe Merian

Mit keinen eigenen, aber sieben Gottenkindern gesegnet, hielt Margaretha Merian einmal im Jahr Familientag in Brüglingen ab. Die Jugend strömte in den Park zur Voliere mit Gold- und Silberfasanen sowie zum Hühnerhof. Ein Schwan aus Kupfer spie Wasser in den Teich. Im Park stand eine Rössliritti und ganz hinten soll es einen kleinen Felseiteich

mit Ruderschiffchen gegeben haben, ein typisches Element englischer Landschaftsgärten. Eine Grossnichte, Valerie Riggenbach, überliefert, wie Martin Zipfel Zitronenbäume zog, und Kamelien, Spargeln, Mais, Melonen, Riesenobst, Rosen und Nelken seien stets in Fülle vorhanden gewesen.

Nach Margarethe Merians Tod 1886 gingen Brüglingen sowie die fünf zugehörigen Pachtböfe an die von Christoph Merian testamentarisch verfügte Stiftung über. Die Villa wurde von 1889 bis 1966 als Erholungsheim vom Bürgerspital Basel genutzt. Der von der Merian-Stiftung gepflegte, 1968 entstandene, botanische Garten und der Brüglingerhof wurden 2012 zu den Meria-Gärten vereint, einem prachtvolles Naherholungsgebiet.